

wesentlich an seiner Beratungstätigkeit<sup>15</sup> für Karl V. auf dem Augsburger Reichstag und seiner deutlich postulierten Hoffnung auf den Kaiser, nicht den Papst, als Retter der Kirche und Vollender der Kircheneinheit. Allerdings stellt sich die Frage, warum dieser polemische Angriff auf die Wittenberger Theologen nach dem Leipziger Landtag vom Dezember 1548 überhaupt noch erfolgte, hätte Witzel die in Leipzig gemachten Zugeständnisse doch eigentlich als Erfolg für die altgläubige Seite ansehen und als deutliches Zeichen des Niederganges der reformatorischen Lehre werten können. Unkenntnis der Leipziger Vorgänge lassen sich Witzel nur schwer unterstellen, da der Druck der eigenen Schrift erst im März 1549 erfolgte. Allerdings hatte die Leipziger Landtagsvorlage noch keine Rechtskraft erlangt. Rechtlich bindende Beschlüsse sollten in Kursachsen erst im Juli 1549 getroffen werden.<sup>16</sup> Fürchtete Witzel im März daher den Einfluss der Wittenberger Theologen und glaubte, deren Position – jetzt, kurzfristig durch politische Rücksichtnahmen verändert – könnte sich auf lange Sicht gesehen wieder der des melanchthonischen Bedenkens<sup>17</sup> annähern? Hinzu trat bei ihm offensichtlich der Wunsch, selbst aktiv an der Überwindung der Kirchenspaltung mitzuwirken. Nach dem militärischen Sieg des Kaisers hoffte er wohl, die Protestanten auch theologisch und publizistisch überwinden zu können. Die hier vorliegende Schrift muss daher in den Gesamtzusammenhang des Witzelschen Œuvres und speziell seines publizistischen Schaffens 1548/49 eingeordnet werden. Sodann lässt sich feststellen, dass Witzel zahlreiche seiner älteren Werke zu den Fragen der guten Werke und der Rechtfertigung in der turbulenten Zeit nach dem Schmalkaldischen Krieg erneut auflegen ließ.<sup>18</sup> Auch die hier edierte Schrift beschäftigt sich gerade mit diesen Fragen intensiv, was die Witzelsche Ambition, die reformatorische Lehre nach der physischen Niederlage auch geistig in den Kernfragen des Religionsdissenses zu besiegen, unterstreicht.

## 2. Der Autor

Georg Witzel wurde 1501 als Sohn des Schultheißen von Vacha, Michael Witzel, und seiner Frau, Agnes Landau, in Vacha geboren.<sup>19</sup> Seine Mutter verlor er bereits früh im Alter von nur acht Jahren. Die Beziehung zu der zweiten Frau seines Vaters soll nicht gut gewesen sein. Erste schulische Erfahrungen sammelte er in seiner Heimatstadt. Ab seinem 13. Lebensjahr besuchte er dann die Schulen von Schmalkalden, Eisenach und Halle. Im Wintersemester 1516/17 immatrikulierte sich Witzel an der Universität Erfurt,

<sup>15</sup> Vgl. Richter, *Schriften Georg Witzels*, 152–156.

<sup>16</sup> Vgl. Wartenberg, *Kirchen- und Religionspolitik*, in: Blaschke, *Moritz von Sachsen*, 163–172, bes. 169f; PKMS IV, Nr. 396, S. 449f.

<sup>17</sup> Vgl. das *Bedenken Melanchthons*, unsere Ausgabe Nr. 1, S. 59–75.

<sup>18</sup> Vgl. Henze, *Liebe zur Kirche*, 110f; 209–242.

<sup>19</sup> Vgl. zum folgenden: Henze, *Liebe zur Kirche*; Trusen, *Reform und Einheit*, 8–28; Bäumer, *Witzel*; Heinz Scheible, *Art. Witzel, Georg*, in: RGG<sup>4</sup> 8 (2005), 1672f; Ute Mennecke-Haustein, *Art. Witzel, Georg*, in: TRE 36 (2004), 257–260.